Megaloglossus Woermanni

eine neue Form

makroglosser Fledermäuse

von

Prof. Dr. ***Pagenstecher.***

Mit einer Tafel in Farbendruck.



Neben den, in einem vorausgegangenen Aufsatze aufgeführten Fledermäusen aus dem Massailande in Ostafrika hat das Museum in letzter Zeit durch verschiedene Reisende westafrikanische von Gaboon und vom Rio-Pongo erhalten. Alle diese gehören bereits beschriebenen Arten an.

Hingegen befand sich unter den von Herrn *H. Soyaux* auf Sibange-Farm gemachten Sammlungen eine neue und höchlich überraschende Form, eine langzüngige fruchtfressende Fledermaus in einem einzigen Exemplare, einem hochträchtigen Weibchen. Man weiß, daß die fruchtfressenden Fledermäuse in Afrika durch nicht wenige kurzzüngige Formen vertreten sind. Namentlich ist die Gattung Epomophorus ganz westafrikanisch, Cynonycteris zumeist afrikanisch. Die Gruppe der makroglossen fruchtfressenden Fledermäuse hingegen ist bis dahin weiter westlich als das Himalayagebirge nicht gefunden worden. Sie ist überhaupt an Arten sehr arm. Die von *Dobson* aufgestellten vier Gattungen haben jede deren nur eine. Notopteris kommt den Fidji-Inseln zu, Melonycteris Neu-Irland und Duke of York, Eonycteris Moulmein und Birma, während Macroglossus eine ziemlich weite geographische Verbreitung hat, vom Himalaya an über Hinter-Indien und die Sunda bis Nordwest-Australien und vielleicht Neu-Irland. Diese Fledermäuse lecken mit einer vorn mit rückwärts gerichteten harten Papillen besetzten, in der Mitte mehr gepflasterten Zunge die Oberhaut von Früchten weg und dann deren Fleisch und Saft, während ihre schmalen und kaum das Zahnfleisch überragenden Backzähne im Kaugeschäfte nur sehr wenig leisten können. Man könnte sie statt Fruchtfresser passend Fruchtlecker nennen.

Zwei Gattungen, Notopteris und Eonycteris, haben den Zeigefinger ohne Kralle, womit sie der großen Mehrzahl der Microchiroptera, insbesondere denjenigen, welche Insekten im Fluge jagen, ähnlicher

werden und unter den Megachiroptera, Frugivora der meisten Autoren, nur in Cephalotes Gesellschaft finden. Die beiden anderen Gattungen haben, gleich dem Reste der Megachiroptera, die Zeigefingerkralle und, indem diese die des Daumens unterstützt, mehr Fähigkeit in den Bäumen umherzuklettern, auch leichtere Bewegung auf dem Boden.

Diesen Gattungen mit Zeigefingerkralle schließt sich die neue westafrikanische Art an, auch dadurch, daß ihre Zwischenkieferhälften unter einander verwachsen sind. Wäre nicht von Macroglossus durch *Dobson* Melonycteris generisch abgetrennt worden, auch schon durch *Ramsay* als Chiropteruges von Pteropus, so würde man sich auch für die afrikanische Art mit der Gattung Macroglossus haben behelfen können.

Die Diagnose von Macroglossus ist: Schwanz kurz (derselbe hat in Wirklichkeit drei Wirbel, den letzten als Unterlage eines Knötchens der Haut), Flughaut von der Basis der vierten Zehe; von Melonycteris: Schwanz fehlend, Flughaut von der Basis der dritten Zehe, bei gleichen Zahnzahlen.

Dagegen stellt sich unsere neue Gattung folgendermaßen:

Megaloglossus: Schwanz mit zwei gegen das Os sacrum und unter einander beweglichen, aber gänzlich versteckten Wirbeln, der zweite verkümmert, Flughaut mit 2 Fältchen von der Basis der zweiten und der dritten Zehe.

In dem einen Merkmal vermittelt also die Gattung Megaloglossus zwischen Macroglossus und Melonycteris, im anderen entfernt sie sich weiter von Macroglossus als Melonycteris. Sie nähert sich in der Anordnung der Gaumenfalten, indem die zwei letzten gespalten sind, mehr Melonycteris.

Es ist nicht unwarscheinlich, daß auch die neue Art allein in ihrer Gattung steht und man wird dann Gattungscharakter und Artcharakter vielleicht überhaupt nicht zu trennen in der Lage sein. Jedenfalls wird man für jetzt über das obige mit Sicherheit nicht hinaus gehen können.

Nach nachfolgender Tabelle hält die neue Art in der Größe die Mitte zwischen Macroglossus minimus *Geoffr.* und Melonycteris melanops *Dobs.*

	Macroglossus minimus ♂ incl. Schwänzchen	Megaloglossus Woermanni ♀	Melonycteris melanops ♂
Körperlänge von Nasenspitze an	82 mm	90 mm	120 mm
Länge des Schädels	26 „	29 „	38 „
Entfernung von Augenmitte bis Schnauzenspitze	13 „	15 „	19,5 „

	Macroglossus minimus ♂ incl. Schwänzchen	Megaloglossus Woermanni ♀	Melonycteris melanops ♂
Entfernung von Augenmitte bis zum unteren Winkel der Ohröffnung	12 mm	11 mm	16,5 mm
Länge der Zunge	21 „	28 „	28 „
Höhe der Ohröffnung	12 „	13 „	16 „
Vorderarm	38 „	45 „	62 „
Daumen mit seinem Metacarpus	15 „	19 „	25 „
Dritter Finger	70 „	80 „	130 „
Fünfter Finger	55 „	56 „	85 „
Unterschenkel	17 „	20 „	28 „
Fuß ohne Sporn	10,5 „	12 „	18 „

Rechnet man alle genommenen Maße jeder Fledermaus zusammen und dividirt durch die Zahl der Maße, so hat Megaloglossus das 1,21, Melonycteris das 1,54 fache von Macroglossus. Über diesen Durchschnittsfaktor gehen bei Megaloglossus hinaus die Zunge mit 1,83, die Schnauze mit 1,33 und der Daumen mit 1,26, bei Melonycteris der dritte Finger mit 1,85, der Fuß mit 1,71, der Daumen mit 1,66, der Unterschenkel mit 1,65, der Vorderarm mit 1,63. Megaloglossus ist hiernach die größtzungige Macroglosse und zum Klettern gut geeignet. Der Fersensporn ist größer als bei Macroglossus.

Was die Zähne betrifft, so hat die neue Fledermaus die Formel der beiden anderen Gattungen:

$$\frac{2 + 3 + 1 + 4 + 1 + 3 + 2}{3 + 3 + 1 + 4 + 1 + 3 + 3}$$

Die oberen Schneidezähne sind fast aequidistant, in der Mitte wenig weiter von einander entfernt, die Krone der unteren ist in zwei körnerartige Lappen getheilt, der obere Eckzahn hat, wie bei den anderen Gattungen die vordere Rinne, in welcher der untere gleitet. Der erste obere Lückzahn ist vom Eckzahn deutlich getrennt, wie bei Macroglossus, während er bei Melonycteris dichter an diesen rückt. Die beiden folgenden Lückzähne sind im vorderen Theile gut entwickelt und etwas hakig gespitzt, während bei Macroglossus der vordere, hakige Teil früh abschleift und bei Melonycteris der Zahn mehr im Ganzen und plumper sich zuspitzt. So ist namentlich der zweite obere Lückzahn recht kräftig. Die Jochbogen sind weniger nach außen gedrängt als bei Macroglossus und setzen sich vorne etwas höher an.

Die Umrandung der Naslöcher steht im ganzen minder vor als bei Macroglossus. Die Naslöcher werden theilweise überdeckt von einem

deutlichen Zipfel des oberen oder inneren Randes. Die Oberlippe ist breiter, plumper als bei Macroglossus, ihre Mittelkerbe eher tiefer.

Die Zunge, indem sie die gleiche Länge hat, wie die des erheblich größeren Melonycteris, auch ähnlich breit und dicker, viel massiger als bei Macroglossus ist, hat mich zu der Gattungsbenennung Megaloglossus veranlaßt. Sie ragt schon beim ungeborenen Jungen aus dem Munde hervor. Ihr Mittelfeld mit einem Pflaster von Platten, jede mit drei nach hinten gerichteten Zähnen, hat fast die Ausdehnung wie bei Melonycteris, namentlich eine größere Breite als bei Macroglossus. Haar dicht, weich, dunkler als bei Macroglossus, umbra-braun, auf der Unterseite graubraun, Flughäute dunkelbraun. Zitzen groß, an den Brustseiten, ungefähr in der Höhe des Ellenbogens.

Nach dem um unser Museum, insbesondere für west-afrikanische Thiere, so hoch verdienten Herrn *Adolf Woermann* habe ich diese Fledermaus Megaloglossus Woermanni zu nennen mir gestattet. Sie wird als ein Beweis einer gewissen alten Faunalbeziehung zwischen westafrikanischen und malayischen Gegenden betrachtet werden können, wie er ähnlich in den anthropomorphen Affen vorliegt, hier mit einer Ausdehnung nach Polynesien, wie sie für Fledermäuse möglich ist. Wahrscheinlich wird sich das Thierchen weiter verbreitet finden, da die westafrikanische Fauna sich von der ostafrikanischen im allgemeinen erst am Tanganika-See und Albert-Nianza trennt.

Außerdem waren von Gaboon gekommen: Phyllorhina fuliginosa Tem., die reizende, wegen der farblosen Flügel im Mondlicht minder gesehene Vesperugo pulcher Dobson, vom Rio Pongo Rhinolophus Landeri Martin und ein kleiner noch nicht bestimmter Vesperugo.

Erklärung der Tafel.

Fig. 1. Megaloglossus Woermanni *Pag.* in natürlicher Größe.
„ 1a. Dessen Oberkiefer von der Gaumenseite.
„ 1b. Dessen Oberlippe und Zunge.
„ 1c. Dessen Flughautansatz am Fuß.
„ 2. Melonycteris melanops *Dobson*, Oberkiefer von der Gaumenseite.
„ 2a. Dessen Oberlippe und Zunge.
„ 2b. Dessen Flughautansatz am Fuß.
„ 3. Macroglossus minimus *Geoffr.*, Oberkiefer von der Gaumenseite.
„ 3a. Dessen Oberlippe und Zunge.
„ 3b. Dessen Flughautansatz am Fuß.



Pagenstecher, Megaloglossus Woermanni

Zum Bericht über das Naturhistorische Museum zu Hamburg für 1884.

